

"licht im Kopf, Mut im Herz, Kraft im Arm" : Johann Niggeler, ein Pionier des schweizerischen Schul- und Vereinsturnens (1816-1887)

Autor(en): **Ganz, Manfred E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **77 (1987)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Licht im Kopf, Mut im Herz, Kraft im Arm»

Johann Niggeler, ein Pionier des schweizerischen Schul- und Vereinsturnens (1816–1887)

Auf der «Kleinen Schanze» in Bern steht eine Denkmalsbüste Johann Niggelers. Wer weiss heute noch um ihn? Wohl nur wenige kennen seinen Namen und seine Verdienste. Sportgeschichte ist selbst im Rahmen der Turn- und Sportlehrerausbildung kein zentrales Fach mehr, und in den Theorielehrbüchern für Leibeserziehung wird sie nur kurz abgehandelt. Doch gerade weil Niggeler heute kaum mehr bekannt ist, ist es angebracht, im Jahre 1987 seines 100. Todestages zu gedenken. Als «Turnvater» ist er in die sportbezogene Kulturgeschichte der Schweiz des 19. Jahrhunderts eingegangen. Alle seine aussergewöhnlichen Verdienste um das Turnen und besonders auch im Zusammenhang mit der Entwicklung zum noch heute einzigen eidgenössisch koordinierten Schulfach Turnen aufzuzählen würde den hier zur Verfügung gestellten Rahmen sprengen. Daher soll im folgenden nur das Wichtigste über den schweizerischen Turnvater berichtet werden.

Turnvater Jahn

Der Gymnasiallehrer Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852), ein Verehrer der Ideen von Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), errichtete 1811 auf der «Hasenheide» in Berlin den ersten Turnplatz und eine Schwimmanstalt. Auf diesen Plätzen wollte er die körperliche Leistungsfähigkeit, die Ausdauer, die Selbstbeherrschung, die Willensstärke, die Kraft und die Gesundheit der Jugend fördern. Um diese Ziele zu erreichen, erschien ihm als zweckmässigstes Mittel die allgemeine Einführung des Turnens. Seit dieser Zeit bezeichnet man Jahn als den «Vater des Turnens», der auch das Wort «Turnen» in die Fachsprache des Sports eingeführt hat.

Niggelers Jugendjahre

Auch die Schweiz kann einen «Turnvater» aufweisen, und zwar in der Person von Johann(es) Niggeler. Er wurde am 5. Februar 1816 in Worben bei Lyss im Kanton Bern geboren. Das bernische Lehrerseminar in Hofwil (Münchenbuchsee), wo Pestalozzi kurz als Lehrer gewirkt hatte, besuchte er von 1834 bis 1836. Die jungen Seminaristen wurden dort auch zu praktischen Turnlehrern ausgebildet. Ihr Pädagoge war der Schöpfer des heutigen Schulturnens, Adolf Spiess (1810–1858), der aufgrund seines Könnens, besonders in sportlichen Disziplinen, von Burgdorf aus bis 1843 in Münchenbuchsee turnerische Kenntnisse vermittelte. Er war nicht nur Förde-



rer des Schulturnens, sondern der Körpererziehung überhaupt, so auch im militärischen Turnen. Im Jahre 1844 trat Niggeler die Nachfolge seines Mentors in Münchenbuchsee an.

Niggelers Lehrerjahre

Nach bestandenem Lehrerexamen trat Niggeler 1836 in Schwadernau im Kanton Bern seine erste Lehrerstelle an. Im Anstellungsvertrag verpflichtete ihn die Gemeinde, ausser Schulunterricht auch Kinderlehre zu erteilen, die Schulöfen zu heizen und Leichengebete zu verrichten. Um den schulischen Aufgaben zu genügen, beanstandete der junge Dorfschullehrer beim Gemeinderat schon nach einem Jahr die unzulänglichen räumlichen Zustände im Dorfschulhaus wegen der mit Schulmöbeln, Lehrmitteln und der grossen Schülerzahl vollgestopften Unterrichtsräume. Er wies darauf hin, dass es den Kindern gesundheitlich schade, den ganzen Tag in engen, dumpfen und niedrigen Klassenzimmern sitzen zu müssen. In jenen Tagen trug er sich auch mit dem Gedanken, das Schulturnen einzuführen. Das bernische Primarschulgesetz von 1835 schrieb die allgemeine Einfüh-

rung körperlicher Übungen vor, die vom Staate zu fördern sei. Die Gemeinden waren jedoch nicht verpflichtet, den Turnunterricht anzuordnen.

Nach seiner Heirat im Jahre 1838 wechselte er 1839 an die Schule in Grossaffoltern, 1844 wurde er – wie bereits erwähnt – Lehrer in Münchenbuchsee.

Politische Umwälzung behindert Niggelers Arbeit

Die Einführung der neuen Staatsverfassung im Kanton Bern von 1846 bewirkte politische Unruhen. Die Konservativen siegten über die Freisinnigen. Dieser politische Kurswechsel bereitete Niggelers Wirken als Turnlehrer am Seminar ein jähes Ende. Am Samstag, dem 5. Juni 1852, erhielt er ein Schreiben des bernischen Erziehungsdirektors August Moschard, in dem ihm die fristlose Entlassung mitgeteilt wurde und er mit sofortiger Wirkung seines Amtes und aller Verpflichtungen als Turnlehrer enthoben wurde. Mit ihm wurde auch Grunholzer, Direktor des Seminars, buchstäblich von einem Tag auf den anderen auf die Strasse gesetzt. Der glatte Hinauswurf wurde damit begründet, dass beide Pädagogen auf der Seite der radikalen Opposition stünden. Durch die behördliche Verfügung des Grossen Rats des Kantons Bern vom 24. Mai 1852 wurde das Seminar in Münchenbuchsee geschlossen.

Tätigkeit in La Chaux-de-Fonds

Der aus dem Seminar vertriebene Niggeler fand aber bald einen neuen Wirkungskreis in La Chaux-de-Fonds, wohin er im Dezember 1852 übersiedelte. Der Erziehungsdirektor Aimé Humbert des Kantons Neuenburg (zugleich preussisches Fürstentum) übertrug Niggeler die Organisation und die Leitung des Schulturnens. Niggeler sagte diese Aufgaben zu. Daraufhin führte er Turnkurse für Lehrer und andere Interessenten durch und trat mit verschiedenen Schulkommissionen zwecks Erteilung des Turnunterrichts in Verbindung. Wie hoch sein Einsatz und seine gute Arbeit von der Regierung eingeschätzt wurde, zeigt sich darin, dass er von der Erziehungsdirektion als Sachberater für alle mit dem Schulturnen zusammenhängenden Fragen herangezogen wurde.

Niggeler forderte beim «Neuenburger Konflikt» von 1856 auf, ein Freikorps zu bilden und es gegen die Royalisten zu stellen. Die Turnstunden wurden nun durch Waffenübungen ersetzt. Niggelers Tätigkeit in Neuenburg dauerte bis zum Verzicht des Königs von Preussen auf seine Mitregentschaft in der Schweiz.

Zürcher Jahre

Am 1. November 1857 folgte Niggeler dem Ruf des Erziehungsdirektors des Kantons Zürich, Dr. Dubs, als Turnlehrer an die Kantonsschule Zürich und an das Lehrerseminar in Küsnacht. Daneben leitete er später auch

eine «Privatturnanstalt» für Knaben und Mädchen. Die guten Arbeitsbedingungen am Zürichsee erlaubten ihm eine erstaunlich umfangreiche Tätigkeit auf allen Gebieten des Schul- und Vereinsturnens. Seine beiden Forderungen wie heizbare Turnsäle und jährliche Turnprüfungen fanden Gehör. Im Jahre 1858 stiftete er den «Männerturnverein Zürich» und am eidgenössischen Turnfest in Bern den «Schweizerischen Turnlehrerverein». Von 1860 an leitete er zahlreiche Turnkurse für Volksschullehrer, um diese zur Erteilung des Turnunterrichts zu befähigen. Niggeler übte auch Einfluss auf das neue Unterrichtsgesetz des Kantons Zürich aus, das das Schulturnen für obligatorisch erklärte.

Wieder in Bern

Im Jahre 1863 bot man Niggeler die Leitung des Turnunterrichts an der Kantonsschule und an der Hochschule in Bern sowie das Amt des Turninspektors der bernischen Mittelschulen an. Auch sollte er als «Examinator» bei den Sekundarlehrerprüfungen mitwirken. Ein Beschluss des bernischen Regierungsrates hatte dieses Angebot an Niggeler und seine Rückkehr in den Heimatkanton möglich gemacht. Neben diesen vielfältigen Aufgaben erstreckte sich später seine Tätigkeit auch auf die Turninspektionen an den Mittelschulen und seit 1878 auch auf Lehrerseminare und Primarschulen des ganzen Kantons.

Niggeler beteiligte sich 1873 auch massgeblich an der Gründung des «Stadtturnvereins Bern», der aus der Fusion des aufgelösten Bürgerturnvereins mit Teilen des Männer-, Studenten-, Grütli- und Lehrerturnvereins entstand.

An der Universität Bern

Niggeler las an der Universität Bern vom Wintersemester 1869/70 bis zum Wintersemester 1884/85 Geschichte der Leibesübungen, Systematik und Methodik der Ordnungs- und Freiübungen sowie Geräteübungen für angehende Sekundarlehrer. Obwohl ihn die Erziehungsdirektion vorerst nur für zwei Semester mit dieser pädagogischen Aufgabe betraut hatte und ihn dafür noch sehr bescheiden entlohnte, opferte er sich bis in sein 69. Lebensjahr für diese Hochschullehrertätigkeit. Im Jahre 1885 trat er als Dozent zurück. In einem Brief an die bernische Erziehungsdirektion begründete er diesen Schritt wie folgt: «Ich trete nun von dieser freiwillig übernommenen Arbeit zurück, die so wenig beachtet wird, und überlasse sie gern einem anderen opferbereiten Nachfolger.»

Rücktritt vom Lehramt und Tod

Um sich ganz dem Turninspektorat widmen zu können, trat Niggeler 1877 vom Lehramt an der Kantonsschule zurück. Im Namen der bernischen Staatsbehörde dankte der Erziehungsdirektor Dr. A. Gobat in einem



Zürich

den 15. April

1887.

Erscheint wöchentlich, mind. 6 S. stark. Einzelabonnement jährl. Fr. 5, halbjährl. Fr. 2.60. Vereinsabonnements: 5 u. mehr Ex. jährl. Fr. 4. —; 10 u. mehr Ex. Fr. 3 (Privatadresse 30 Cts. Portozuschlag). Ausland jährl. Fr. 7.50 (Mk. 6). Inserate per gespaltene Petitzeile 20, per ganze Petitzeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt. — Einsendungen sind an die „Redaktion der Schweiz. Turnzeitung“, Inserate an die „Expedition, Zürcher & Furrer, Zürich“, zu adressiren. Abonnements bei der Expedition und allen Postämtern; in Deutschland beim Verleger, Rud. Lion in Hof (Bayern).

INHALT: † Turnvater Niggeler. — Vereinsnachrichten.

† Turnvater Niggeler

geb. 5. Februar 1816, gest. d. 8. April 1887.

Aus allen Gauen unseres Vaterlandes eilten am 11. April die Freunde und Schüler des Turnvaters Niggeler nach Bern, um der sterblichen Hülle des verehrten Mannes die letzte Ehre zu erweisen. Das Zentralkomitee brachte, von Abgeordneten des Bürgerturnvereins Basel begleitet, die umflorte eidgenössische Fahne und die lorbeerumkränzte Widmungstafel: Seinem Altpäsidenten und Ehrenmitgliede in dankbarer Anerkennung der eidgen. Turnverein. Auch der Bürgerturnverein Basel hatte seinem Ehrenmitgliede eine mit reichem Kranz geschmückte Ehrentafel mitgebracht. Von Zürich erschien die umflorte Kantonalflagge, begleitet von Abgeordneten des Vorstandes und mehrerer Vereine, um den Mitbegründer und das Ehrenmitglied des Kantonalturnvereins auf seinem letzten Gange zu begleiten. Um die bernerische Kantonalflagge scharte sich eine grosse Zahl von Sektionsflaggen und die Turnvereine der Stadt Bern waren vollzählig eingetroffen — hat ja doch Niggeler seine Hauptthätigkeit dem Kanton Bern gewidmet. Zahllose Kränze und Blumensträuße von Vereinen und Freunden zierten den Sarg und wie so sinnig: Knaben gingen hinter demselben und trugen die verwelkten Lorbeerkränze, die Niggeler in den Jahren seiner Vollkraft und bei Anlass des 50jährigen Jubiläums auf's Haupt gedrückt worden waren.

Schreiben zu Niggelers 70. Geburtstag für sein langjähriges treues und erfolgreiches Wirken im bernischen Schuldienst mit folgenden Worten: «Ihrer Initiative und Ihrer Energie haben wir insbesondere das Aufblühen des Turnens in unserem Kanton zu verdanken. Mit grossem Geschick und begeisterter Hingabe haben Sie sich die Hebung und rationelle Betreibung der Leibesübungen zur Lebensaufgabe gemacht.»

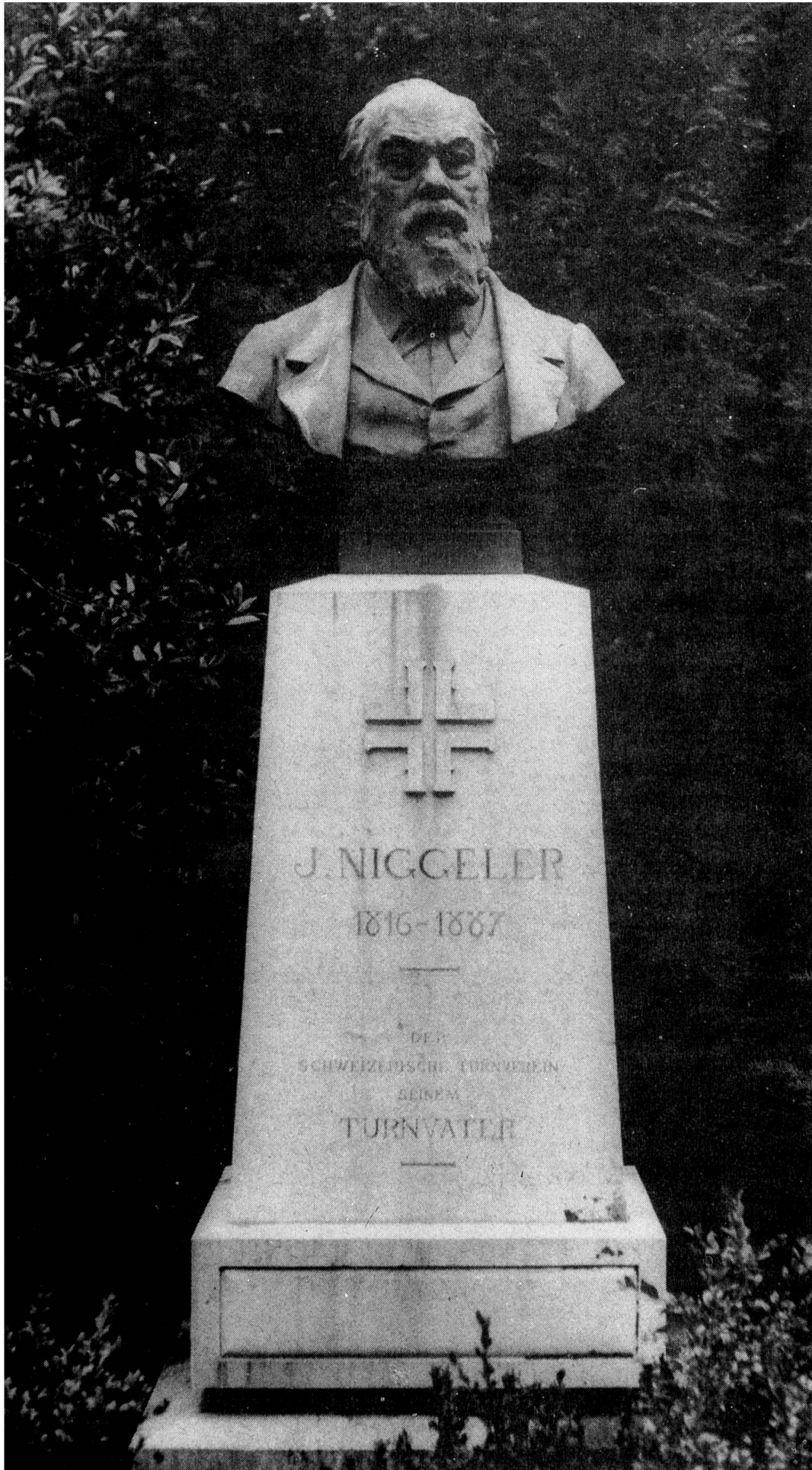
Der Lebensabend des «Turnvaters» war leider kurz. Schon am 8. April 1887 verstarb er. Um ihn trauerten seine vier Töchter und deren Familien; seine Gattin und seine drei Söhne waren ihm im Tode vorangegangen. Der Trauergottesdienst fand unter grosser Beteiligung der aus allen Landen herbeigeströmten Turner und Turnerinnen sowie der Bevölkerung in der Französischen Kirche in Bern statt. Auf dem Bremgartenfriedhof in Bern wurde Niggeler beigesetzt. Sein Grab wurde um die Jahrhundertwende aufgehoben.

Sein Lebensziel hatte Niggeler mit der Verankerung und Förderung des Turnens in den Schulen und in der Bevölkerung erreicht, entsprechend seinem Schreiben an den bernischen Erziehungsdirektor: «Der Gedanke, dass nur das ein glückliches Volk ist, das eine tüchtige Bildung erhält, sowohl in geistiger, religiös-moralischer als auch in physischer Hinsicht, der Blick auf die zunehmende Verweichlichung und Entnervung des jetzigen Geschlechts, die Überzeugung, dass diesem Übel nur durch eine bessere physische Erziehung abgeholfen werden kann, dass durch die Einführung des Turnens ein edleres Volksleben erwachen würde, mehr Liebe zur Tätigkeit, mehr Tatkraft, Selbsthilfe, Selbstbeherrschung erzeugt würden (...), alles das ermutigt mich, meine Kraft diesem nützlichen Erziehungszweige, dem Turnen, noch ferner zu widmen.»

Denkmal in Bern

Der «Eidgenössische Turnverein» (ETV) beabsichtigte, seinem Turnvater ein bleibendes, sichtbares Erinnerungsmal zu errichten. Man rief zu Spenden auf, und bald konnte die Arbeit für den Gedenkstein vergeben werden. Am 25. Oktober 1891 enthüllte man das Werk des Bieler Turners und Bildhauers Karl Alfred Lanz in der Anlage der «Kleinen Schanze» in Bern, nahe dem Bundeshaus. Dieser Standort war gewählt worden, weil er nicht weit vom ehemaligen «Turngraben», dem ersten städtischen Turnplatz und Wirkungsort Niggelers, liegt. Die Bronzestatue ruht auf einem einfach gestalteten, steinernen Piedestal; unter den vier Turner-F (Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei) findet sich die Inschrift: «J. Niggeler 1816–1887. Der Schweizerische Turnverein seinem Turnvater.»

Die Einweihungsrede hielt der damalige Vizepräsident des Eidgenössischen Turnvereins, Heinrich Wäffler (1843–1917). Er charakterisierte Niggeler unter anderem wie folgt: «Sein Ideal war wirklich das Höchste, die Vervollkommnung der Erziehung, die Veredelung des Menschen. Wie Rousseau und Pestalozzi suchte er dieses Ziel in der Rückkehr von einer einseitigen Geistesbildung zur naturgemässen Erziehung des ganzen Menschen. Mit Pestalozzi und Spiess fand er die Lösung dieser Aufgabe in dem Betriebe geregelter zielbewusster Leibesübung als Mittel zur Erhaltung und Entfaltung, zur innigsten Verbindung unseres geistigen und leiblichen Wesens. (...) Er verdient unsere Huldigung, er verdient dieses Denkmal; noch mehr aber gilt dasselbe der Idee, für welche Niggeler gearbeitet, gekämpft, gelebt hat. Ja, auch wir fordern für unsere Jugend



J. NIGGELER

1816-1887

DES
SCHWEIZERISCHEN TURNVEREIN
SEINER
TURNVATER

EINWEIHUNG

des

Niggeler-Denkmal

Sonntag, 25. Oktober 1891.

PROGRAMM:

- 9¹/₂ Uhr: Sammlung aller Teilnehmer auf dem Turnplatz beim Arbergerthor.
10 „ Zug durch die Stadt nach dem Denkmal auf der Klein-Schanz-Fromenade.
10¹/₂ „ Enthüllung des Denkmals.
a. Lied: „Rufst du mein Vaterland“ mit Musikbegleitung.
b. Rede eines Vertreters des Central-Comites (Hr. Wäffler, Aarau).
c. Niederlegen der Kränze der Kantonal-Verbände und Einzelsektionen.
d. Rede eines Vertreters der Gemeindebehörden (Hr. Stadtpräsident Müller).
e. Rede eines Vertreters der französischen Schweiz (Hr. Elie Ducommun).
f. Lied: „O mein Heimatland“ mit Musikbegleitung.
11¹/₂ Uhr: Zug durch die obere Stadt auf den Casinoplatz.
1 „ Bankett im Museumssaal.
Gemütliche Vereinigung mit den Vertretern der Behörden, den eidg. Delegirten etc. ebendasselbst.

Luft, Sonne und Bewegung, nicht nur in arzneigemässen Dosen, sondern in vollem Umfange des natürlichen Bedürfnisses. Mit ihm fordern auch wir jene harmonische Bildung des ganzen Menschen, welche alleine die richtige Gewähr für die Entwicklung des Einzelnen zu seiner vollen Leistungsfähigkeit (...) bietet.»

Das Turnen auf dem Weg zum Schulfach

Die Turnidee, vertreten durch Jahn und Niggeler, war nicht neu. Der Gedanke, dass «Erziehung durch Turnen» eine wertvolle Ergänzung der bisherigen schulischen Bemühungen um die Menschenbildung war, kam schon während der schweizerischen Spätaufklärung auf. Der Pädagoge Johann Chr. Fr. Guts Muths (1759–1839) empfahl die Leibesübungen.

Schweizer Volkskunde, Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft f. Volkskunde
77. Jahrgang, Heft 5, Basel 1987

Volkskundlicher Veranstaltungskalender

=====

Hochschulveranstaltungen Wintersemester 1987/88

Universität Basel

U. Jeggle	Zur Geschichte der Alltagskultur	Fr 11-12
ders.	Seminar: Sage: Erzählung und Deutung	Fr 14-16
C. Burckhardt	Neuere Lebenslaufforschung	Di 14-15
dies.	Uebung: Ethnologie française	Di 11-13
E.J. Huber	Einführung in die volkskundliche Literatur	Mo 10-12
Th. Gantner	Volkskundliche Museumsarbeit: Handschrift und Kalligraphie im 18. und 19. Jahrhundert (mit Leseübungen)	Mo 16-18
H. Trümpy	Volkskundliches Kränzchen (mit Proff. Kamber, Kully, Sieber)	Di 20-22 alle 14 Tage
ders.	Kolloquium für Studierende mit Hauptfach Volkskunde	Mo 20-22 alle 14 Tage

Universität Bern

P. Glatthard	Seminar: Märchen II	Mo 8.30-10
E. Derendinger	Proseminar: Einführung in die Volkskunde	Do 14-16
R. Ramseyer	Vorlesung/Uebung: Soziologie der Gruppe als Einführung in die Volkskunde	Di 9 -10
ders.	Vorlesung/Uebung: Lektüre des "Aplass Kremers" von Niklaus Manuel; Einblick in die Collectaneen von Renward Cysat	Di 10-11

Universität Zürich

U. Gyr	Grundbegriffe, Konzepte und Kategorien der Volkskunde	Di 13-14
P. Hugger	Ethnische Minderheiten und Minderheitenforschung	Mo 10-12
H.-U. Schlumpf	Volkskundlich-ethnographische Filme und ihr unterschiedlicher Zugang zur Wirklichkeit (mit Filmvorführungen)	Blocksem.
P. Hugger	Die volkskundlichen Atlanten	Di 16-18
M. Jäger	Mode und Antimode: Das Kleidungsverhalten aus kulturanthropologischer Sicht	Mo 16-18
P. Hugger	Utopie - eine verkannte volkskundliche Kategorie	Mi 16-18
H. Herold	Abt. Rechtliche Volkskunde	
	Gewerbe in Recht und Volkskunde	Mo 18-19.30 alle 14 Tage
	Abt. Europäische Volksliteratur	
P. Pfrunder	Schlaraffenland: zur Topographie eines populären Motivs	Mo 14-16
R. Schenda	Fogli volanti Libretti popolari	Mi 10-12
ders. zus. mit I. Camartin	Bünderromanische Sprichwörter. Lebensweisen und Lebensweisheit	Do 10-12
ders.	Kolloquium: Die Enzyklopädie des Märchens: eine Zwischenbilanz	Di 14-16

Genf	<u>Musée d'ethnographie</u>	
	L'Inde aux mille visages	bis Dez.
Gruyères	<u>Château</u>	
	5000 ans de terre cuite en Pays Fribourgeois	bis 31. Dez.
Laufenburg	<u>Museum Schiff</u>	
	Woher - wohin? Menschen bei uns	bis 17. Apr.
Lausanne	<u>Musée Historique de l'Ancien-Evêché</u>	
	Les 450 vendanges des vignobles de la ville de Lausanne	bis 31. Jan.
Liestal	<u>Museum im alten Zeughaus</u>	
	KeramikerInnen der Region Basel Verkaufsausstellung	bis 21. Dez.
Luzern	<u>Historisches Museum</u>	
	Krippenausstellung, Sauner-Krippe, Papierkrippen	bis 8. Feb.
	<u>Verkehrshaus</u>	
	Blechspielzeug unserer Grosseltern	bis 21. Feb.
Murten	<u>Historisches Museum</u>	
	"Lithophanien", ein fast vergessenes Kunsthandwerk aus dem 19. Jh.	bis 4. Apr.
Neuchâtel	<u>Musée d'ethnographie</u>	
	Des animaux et des hommes	bis 3. Jan.
Riehen	<u>Spielzeug- und Dorfmuseum</u>	
	Paul Hulliger (1887-1969)	bis 31. Jan.
	Europäisches Schattentheater	ab 12. Dez.
St.Gallen	<u>Textilmuseum</u>	
	Ursula Stürzinger: Textile Arbeiten	bis 18. Dez.
Solothurn	<u>Museum Blumenstein</u>	
	Der Weissenstein im Blumenstein	bis 31. Jan.
Valangin	<u>Château et Musée</u>	
	"Instants suvages". Photographies	ab 9. Nov.
Vevey	<u>Alimentarium</u>	
	L'alimentation dans la caricature	bis 7. Feb.
	5700 Jahre alte Nahrungsmittel im Alimentarium	
Zürich	<u>Haus zum Kiel</u>	
	Momente des Glücks. Rund um den Erdball - Geronnen zur Kunst	bis 28. Feb.
	<u>Jacobs-Suchard-Museum</u>	
	"Vom Kaffee in frühen Reiseberichten"	bis 31. Dez.
	<u>Jugendbuchinstitut</u>	
	"Und wenn es sich begibt". Biblische Bilder von Hilde Heyduck-Huth und Eleonore Schmid.	bis 18. Dez.
	<u>Landesmuseum</u>	
	"Von altem Schrot und Korn". Münze und Geld aus dem 16. Jh.	bis 30. Mai
	<u>Mühlerama (Mühle Tiefenbrunnen)</u>	
Geschichten aus dem Ofen. Gebäckmodel für Anisbrote und Tirggel aus den Sammlungen Sprüngli und Messikommer.	bis 10. Jan.	

Zürich

Museum Bellerive

Künstler-Marionetten 1918-1945 aus der
Museumssammlung bis 14. Feb.

Museum für Gestaltung

Schöne Bücher. Buchgestaltung in der DDR bis 20. Dez.

Museum Rietberg

Ex Oriente Lux. Lackkunst aus Ostasien und
Europa bis 27. März

Spielzeugmuseum

"Autos - Autos - Autos" bis 15. Jan.

Völkerkundemuseum

Götterwelten Indiens bis Ende Jahr

Volkskultur in Tamilnadu bis Ende 88

Zoologisches Museum

"Schafe", Domestikation und Rassenbildung,
Schafprodukte, Schafhaltung, Wildschafe bis 28. Feb.

Tagungen 1988: Vorschau

Danses Macabres d'Europe

nächster Kongress im Spätherbst 1988 in Burgund
Informationen von: Josef Wüest, Fadenstrasse 12, 6300 Zug

7. Kongress des Instituts für Realienskunde in Krems / Oesterreich, 27. - 30. Sept.

"Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Leben -
Alltag - Kultur"

Interessierte erhalten weitere Informationen vom Institut für mittelalter-
liche Realienskunde, Körnermarkt 13, A - 3500 Krems

Zusammenstellung: Ernst J. Huber / Rosmarie Meyer-Anzenberger

Pestalozzi forderte für seine «Volksschule», die es zu seiner Zeit noch nicht gab, die tägliche Turnstunde, die aber in den Schulen bis heute noch nicht ins planmässige Unterrichtsprogramm eingefügt wurde. Obwohl Spiess bereits 1840 sein Schulturnbuch verfasste, dauerte es noch einige Jahrzehnte, bis das Turnen als Pflichtfach in den kantonalen Volksschulgesetzen verankert werden konnte. In einzelnen Gemeinden und Kantonen wurden erste Formen von Schulturnen in den Schulunterrichtsplan integriert. Es bedurfte einer taktischen Anerkennungspolitik der Befürworter des Turnens oder im weitesten Sinne «Erziehung zum Turnen» verschiedener Volkskreise und insbesondere der betreffenden Behörden. Schliesslich wurde im Jahre 1852 das Schulturnen im Kanton Basel-Stadt erstmals gesetzlich festgelegt; ihm folgten 1859 der Kanton Zürich, 1869 der Kanton St. Gallen und erst 1870 der Kanton Bern.

Turnen – noch heute aktuell

Jahn war Niggelers Vorbild. Er war von der Idee der körperlichen Ertüchtigung durch die turnerische Betätigung überzeugt. Ihm schwebte das ganzheitliche Erziehungsideal vor. Unermüdlich wies Niggeler darauf hin, wie nötig das Turnen für beide Geschlechter sei. Er hielt an seiner Auffassung fest, nicht nur der Schuljugend das Turnen nahezubringen, sondern auch der erwachsenen männlichen und weiblichen Jugend das Turnen als Mittel zur Förderung einer gelenkten Kraft, zur Weckung des Vertrauens und zur Erhaltung des patriotischen Sinns zu empfehlen. So veranstaltete er 1843 mit Kollegen auf der Aarberger Allmend ein Jugendfest mit Bewegungsspielen. Niggelers Einsatz verlieh dem Schulturnen den notwendigen Auftrieb und erhöhte Ansehen. Seine Sorge galt aber auch dem Vereinsturnen. Im April 1847 erliess er in der «Berner Schulzeitung» einen Aufruf zur Gründung des bernischen «Kantonsturnvereins», des ersten Kantonalturnvereins in der Schweiz. So fand auch das erste kantonale Turnfest unter Niggelers Leitung statt. Niggeler wies die Erzieher und die massgeblichen Stellen in Behörden sowie das Militär auf die Gefahren hin, dass Verweichlichung früher oder später zu geistigem und körperlichem Verfall der Jugend führen werde. Er begründete seine These aus geschichtlicher, psychologischer und psychischer Sicht. Die Leibesübungen wollte er nicht nur auf das in Berggebieten übliche Steinstossen und Ringen beschränkt wissen. Nach seiner Unterrichtserfahrung sollten Ordnungs-, Frei- und Geräteübungen, ebenso Turnspiele und Turnfahrten, aber auch Baden und Schwimmen gepflegt werden. Das alles sollte bei Einnahme einfacher natürlicher Nahrung und Tragen von zweckmässiger Kleidung durchgeführt werden. Diese Pläne erregten grosse Aufmerksamkeit, denn der Gedanke, durch Leibesübungen und ausgewogene Ernährung zur Volksgesundheit beizutragen, war damals neu.

Niggeler wollte die körperliche Ertüchtigung in allen Bereichen des menschlichen Lebens eingesetzt wissen. So trat er für mehr Bewegung in den Kleinkinderschulen ein. Er schrieb dazu: «Ist das nicht eine Unnatur,

wenn man die Kleinen aus ihrem heiteren, freien Jugendleben, aus der frischen, gesunden Luft hinausreisst und sie in drückende Stubenatmosphäre einpfercht, wo sie zum Stillsitzen abgerichtet werden?» Er warnte vor stundenlangem Sitzen der Kinder in den Schulbänken, das dem Bewegungsdrang der Jugendlichen widerspreche und zu Haltungsschäden führe. Er forderte unentwegt, durch Gesetz das Turnen als Unterrichtsfach in den Schulen zu erklären. Dies bedingte jedoch die Ausbildung des Lehrers für Leibeserziehung und die Einrichtung von Turnplätzen und -hallen. Ebenso sprach sich Niggeler für das Aufstellen von Klettergeräten aus. Neben dem Schulturnen sollte auch das Vereinsturnen bei der arbeitenden erwachsenen Bevölkerung Anklang finden.

Im Jahre 1854 fand das erste «Eidgenössische Turnfest» in Freiburg/Üchtland statt, an dem Niggeler als Kampfrichter wirkte. Von nun an übertrug man ihm in den nächsten zwei Jahrzehnten das Amt des Schiedsrichters oder Kommissionspräsidenten bei fast allen Eidgenössischen Turnfesten. Von 1870 bis 1875 war Niggeler Zentralpräsident des Eidgenössischen Turnvereins.

Im Jahre 1881 gab es in der Schweiz 182 Turnvereine mit einer Mitgliederzahl von 6134, wovon 2563 Aktiv-, 1507 Passiv-, 1590 Ehren-, 162 Freimitglieder und 312 Mitturner.

Schriftstellerisches Schaffen

Der mündliche Anschauungsunterricht für angehende Turnlehrer genügte nicht als alleiniges Mittel zur Verbreitung des Schulturnens. Daher beauftragte die bernische Erziehungsdirektion Niggeler, eine Anleitung zum Turnunterricht zu verfassen. Im Jahre 1851 wurde seine Broschüre «Das Turnen, sein Einfluss und seine Verbreitung» veröffentlicht. Sie gibt Anweisung für die körperliche Ertüchtigung im Schul- und Erwachsenenturnen und fand einen so guten Anklang, dass sie weit über die Kantons- und Landesgrenze hinaus verkauft wurde. Da Skeptiker dem Turnen jede erzieherische Wirkung absprachen, ging Niggeler im Vorwort seiner Schrift darauf ein und erwiderte: «Körper und Geist stehen in einem so innigen Zusammenhang, in einer solchen Wechselwirkung, dass jede Äusserung von Kraft nicht bloss dem einen zugeschrieben werden kann. Von Erziehung sprechen und nur den Geist dabei im Auge haben, heisst daher so viel als nur eine halbe Erziehung wollen.» Der Leitsatz dieser Turnanweisung lautet: «Licht im Kopf, Mut im Herz, Kraft im Arm.» Dieselbe Losung befindet sich auf dem Zeitungskopf der von Niggeler 1858 gegründeten «Schweizerischen Turnzeitung» (STZ), deren Redaktor er bis zu seinem 70. Lebensjahr war. Dieses Publikationsorgan bedeutete ihm ein Sprachrohr aller Gleichgesinnten für Turnen, Sport und Bewegung. Neben all seinen Tätigkeiten als Propagandist für das Turnen schrieb Niggeler sein Hauptwerk, nämlich seine «Turnschule für Knaben und Mädchen». Dieses erschien in zwei Teilen 1860 und 1861. In diesem Werk konnte er seine langjährigen Erfahrungen in schlichten und einfachen

Worten niederlegen. Damit war er auf die Höhe nicht nur einer schweizerischen, sondern auch einer internationalen Kapazität auf dem Gebiet der Leibesübungen emporgestiegen.

Insgesamt schrieb Niggeler zahlreiche Artikel für Turnzeitung und Tagespresse sowie zwanzig kleinere und grössere Abhandlungen. Auf sie kann nicht weiter eingegangen werden.

Ehrungen

Im Laufe seines Lebens erwarb sich Niggeler durch sein Wirken für die Turnidee grosses Ansehen und das Vertrauen seiner Mitmenschen. So schreibt über ihn der jüngere Zeitgenosse und Berufskollege Johann Jakob Egg in der Festschrift «25 Jahre Kantonturnverein Zürich»: «Und endlich Turnvater Niggeler, der als Fachmann sich die Förderung des Turnens in Schule, Verein und Militär zur Lebensaufgabe gemacht und der von 1857–1863 seine Tätigkeit unserem Kanton gewidmet, mit seiner reichen Erfahrung und seinem Feuereifer überall anregend, aufmunternd und belehrend eingriff, wo er es für zweckmässig und nötig fand, oder wo man sich im Vertrauen auf seine Bereitwilligkeit an ihn wandte.»

Niggeler verliess 1863 Zürich in Richtung Bern. Während der Abschiedsfeier am 30. August 1863 überreichten ihm die Vertreter der drei von Niggeler betreuten Vereine, «Kantonturnverein», «Lehrer-» und «Männerturnverein», einen Silberbecher mit silberner Platte, auf welcher der Zürcher Turnplatz, umgeben von einem Kranz mit dem Motto «Licht im Kopf, Mut im Herz, Kraft im Arm», eingraviert war. Die Akademische Turnerschaft «Utonia zu Zürich» verlieh Niggeler die Würde eines Ehrenmitglieds.

Der bernische Turnlehrerverein veranstaltete am 2. Oktober 1886 eine «Niggeler-Feier» anlässlich der fünfzigjährigen Tätigkeit Niggelers als Turnvater. Freunde und Kollegen, Vereine und Behörde dankten dem siebzigjährigen Jubilar öffentlich für seine von ihm selbst gewählte Aufgabe der Verbreitung der Turnidee.

Literatur / Abbildungen

HANS MEIER, Johann Niggeler. Biographie. Ohne Ort, 1957.

JOHANN NIGGELER, Das Turnen, sein Einfluss und seine Verbreitung, Bern 1852.

– Turnschule für Knaben und Mädchen.

1. Teil: Das Turnen für die sechs ersten Schuljahre. Zürich 1860

2. Teil: Das Turnen für die Alterstufe vom zehnten bis sechszehnten Jahre. Zürich 1861.

– Anleitung zum Turnen mit dem Eisenstab, Zürich 1875.

– Geschichte des Eidgenössischen Turnvereins. Hrsg. vom Centrankomitee zum Jubiläum 1882. Biel 1882.

O. V., Turnvater Niggeler, in: Schweizerische Turnzeitung, 15. April 1887, 117–123.

O. V., Die Einweihung des Niggeler-Denkmals, in: Schweizerische Turnzeitung, 30. Oktober 1891, 349–352.

Die Abbildungen auf den Seiten 71 und 72 verdanken wir dem Schweizerischen Sportmuseum, Basel; die beiden andern stammen vom Autor.